

Ober- und Untertalheim (Stadt Horb, Kr. Freudenstadt), Gündringen (Stadt Nagold, Kr. Calw), Pforzheim und Diedelsheim (Stadt Bretten, Kr. Karlsruhe) begüterten Familie der Freiherren Kechler von Schwandorf vorgelegt. Trotz zahlreicher Verluste enthält das Archiv der seit 1270 nachweisbaren, 1924 im Mannesstamm ausgestorbenen Adelsfamilie wichtige Quellen zur Orts- und Regionalgeschichte, deren Sicherung durch das vorliegende Repertorium und die Verbringung des Aktenbestands als Depositum in das Hauptstaatsarchiv Stuttgart zu begrüßen ist. Enthalten sind 180 teilweise nur noch als Regest überlieferte Urkunden zwischen 1288 und 1829 sowie 492 Akten und Amtsbücher des 16. bis 20. Jahrhunderts.

Obwohl die Familie kaum Bezüge zum württembergischen Franken hatte, enthält das Archiv ein einschlägiges Dokument: Eine Urkunde von 1591, mit der Maria von Buttlar zu Wassertrüdingen, gebürtig aus der ehemals hällischen Stadtadelsfamilie von Rinderbach, nach dem Empfang ihres Heiratsguts gegenüber den Vormündern ihrer Brüder, Georg von Rinderbach zu Breiteneck und Hans von Crailsheim zu Morstein und Erkenbrechtshausen, auf weitere Ansprüche auf aus dem elterlichen Erbgut verzichtet.

*D. Stihler*

Benigna von Krusenstjern, Selbstzeugnisse der Zeit des Dreißigjährigen Kriegs. Beschreibendes Verzeichnis (Quellen und Darstellungen zur Sozial- und Erfahrungsgeschichte, Bd. 6), Berlin (Akademie Verlag) 1997. 268 S.

Das vorliegende, auf eine Anregung von Hans Medick zurückgehende Verzeichnis von Tagebüchern, Lebensberichten und anderen autobiografischen Zeugnissen aus der Zeit des 30jährigen Kriegs trägt dem steigenden Interesse an alltags-, mentalitäts- und mikrohistorischen Fragestellungen Rechnung. Quellen wie diese haben nur zufällig ihren Weg in Archive und Bibliotheken gefunden und sind auch lange Zeit von der Forschung mit Skepsis betrachtet worden, da sie als unzuverlässig, lückenhaft, zu subjektiv galten. Hier werden nun 240 derartige Texte aus der Zeit des 30jährigen Kriegs verzeichnet und mittels eines Rasters beschrieben, das es erlaubt, sich relativ genaue Vorstellungen vom Inhalt zu machen. Berücksichtigt wurde der deutschsprachige Raum einschließlich Österreichs und der Schweiz. Enthalten sind auch zwei Texte aus Schwäbisch Hall: die Chronik des Tuchmacher, Korporals und Ratsdieners Johann Konrad Holderbusch, deren Verbleib leider nicht bekannt ist, und die in der württembergischen Landesbibliothek befindliche Chronik des Dr. Johann Morhard. Eine instruktive Einführung gibt einen Überblick über die Quellen- und Forschungslage, liefert eine Abgrenzung des Begriffs „Selbstzeugnisse“ und einen Überblick über deren verschiedenen Gattungen. Kritisch einzuwenden ist sicher, dass es sich wahrscheinlich um eine relativ willkürliche Auswahl handelt; Grundlage der Recherche waren ganze oder teilweise Abdrucke der Texte. Was nicht veröffentlicht wurde, fiel also durch das Raster, und das kann eine ganze Menge sein, zumal ja gerade manches kleiner Stadtarchiv trotz wertvoller Quellen erst seit kurzem professionell betreut wird. Andererseits muss natürlich zugestanden werden, dass es wohl kaum möglich gewesen wäre, hunderte von Archiven und Bibliotheken – die ja auch nicht immer mit einem hervorragenden Ordnungszustand glänzen – durchzustöbern. Trotzdem ist dieses Verzeichnis ein wichtiges Hilfsmittel und wird hoffentlich nicht nur zu darauf basierenden Forschungen, sondern auch zur Hebung bisher ungeborgener Schätze dieser Art beitragen.

*D. Stihler*

Lutz Reichardt, Ortsnamenbuch des Ostalbkreises. (Veröffentlichungen der Kommission für geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg, Bd. 139–140), 2 Bde., Stuttgart (Kohlhammer) 1999, 419 u. 402 S.

Mit dem Ortsnamenbuch des Ostalbkreises legt Lutz Reichardt für einen weiteren Landkreis seine systematische Erfassung und sprachwissenschaftliche Erschließung der Siedlungsnamen vor. Mit den bislang erschienenen Bänden ist nunmehr rund ein Viertel des Landes nach modernem Kenntnisstand bearbeitet. Das hier vorzustellende Werk ist das bislang umfangreichste aus den Händen Reichardts. Es umfasst über 820 Seiten, so dass es in zwei Bänden erscheinen musste. In gewohnter und bewährter Weise stellt Reichardt darin in